

beglichen“, beschrieb die Referentin der gemeinnützigen Sinn und Zweck der Reitabgabe. Beim Fehlen der Reitplakette werde ein Bußgeld fällig.

Marke Eigenbau vermeiden

Unfallverhütung im Pferdebetrieb war das Thema von Gerhard Portmann, der von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Münster angereist war, um in warnenden Worten und unschönen Bildern die gängigsten Gefahrensituationen im Reitbetrieb vorzustellen. Zwar passierten in NRW mit rund 770 Unfällen mit Pferden immer noch nur rund halb so viele Unfälle wie in der Rindviehhaltung; dennoch liege Nordrhein-Westfalen damit an der bundesdeutschen Spitze, da es das Land mit der grössten Pferdedichte sei. „Die meisten Unfälle passieren auf Augenhöhe, also bei Pflegearbeiten. Unfälle hoch zu Ross sind seltener, aber dafür meist auch schwerwiegender und kostenintensiver!“, so der Fachmann in Sachen Unfallverhütung. Auch bei tödlichen Unfällen lägen diejenigen, die sich beim Bürsten, Satteln, Putzen oder ähnlichen Arbeiten ereigneten, vorn. „Es ist zu empfehlen, auch beim Arbeiten am und mit dem Pferd neben Stiefeln oder Stiefeletten mit Stahlkappe immer auch einen Helm zu tragen!“ so Portmann. Welcher Kopfschutz geeignet sei, sei in der Unfallverhütungsvorschrift der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften festgeschrieben.

Im Stallbereich seien grundlegende bauliche Besonderheiten zu beachten. So müssten zum Beispiel die Stalltüren ausreichend Freiraum für die Finger an Schliessstellen aufweisen, um Scher- und Quetschstellen zu entschärfen. Spannungsführende Teile dürften nicht in Reichweite des Pferdes verlegt werden, Solaranlagen müssten den Vorschriften der VDE entsprechen, spritzwassergeschützt sein sowie Schutzgitter an den Lampen haben. „Jegliche Elektrik muss den Maschinenschutz erfüllen; besonders prädestiniert für Unfälle mit Strom sind auch die elektrischen Pferdeführanlagen, deren Steueranlage oftmals nicht abschliessbar ist und eine große Gefahr für spielende Kinder aufweist“, wusste Portmann aus Erfahrung. Reithallen müssten frei von Ständerwerken und scharfkantigen Teilen sein. „Es macht außerdem keinen Sinn, an den Wänden der Reithalle Alibi-Banden anzubringen. Nur von der Reiterlichen Vereinigung empfohlene Banden schützen den Reitsportler vor Quetschungen oder Knochenbrüchen.“ Die Schlussempfehlungen des Fachmanns: „Finger weg vom Eigenbau. Die unzähligen verschiedenen Regelungen zur Sicherheit im Pferdebetrieb kann ein Pferdehalter gar nicht alle beachten und einhalten. Bei Unfällen gerät er im Zweifelsfall in Teufels Küche!“

Transparente Pferdefutter

Der Verein Futtermittel Test in Bonn hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mischfutter für Rinder, Schweine und Schafe auf ihre Qualität hin zu untersuchen und somit den Landwirten die Kaufentscheidung zu erleichtern. Dass es in Kürze auch Warentests von Mischfuttermitteln für Pferde geben und wie diese in etwa aussehen sollen, erläuterte Dr. Karl-Hermann Grünewald vom VFT. „Es hat einen ersten Probelauf bei Pferdefuttermitteln gegeben, ähnlich den Tests von Rinder-, Schweine- und Schaffuttern. Die endgültige Ausgestaltung liegt aber noch vor uns“, schränkte er die Aussagekraft dieser ersten Prüfung ein. So seien die Mischfutter zwar ebenfalls Mineralfutter und keine Komponenten oder Eigenmischungen; was aber über die Energie, den Aminosäuregehalt, die Mineralstoffe und die Übereinstimmung der Inhaltstoffe mit der Deklaration hinaus getestet werden soll und wie sich der Test in Zukunft genau aufbaut, sei noch nicht ausgereift. Das Ziel sei jedoch dasselbe: Die allgemeine Verbesserung der Gesundheit und Ernährung der Tiere über eine zusätzliche neutrale Information an die Pferdehalter über die Eignung ihrer Futtermittel. Ein Ergebnis habe der Probelauf jedoch schon zutage gebracht, so Dr. Grünewald: „Die Deklarationsgenauigkeit bei Pferdefuttern lässt stark zu wünschen übrig!“

Beschwerden managen

Wie gehe ich mit meinen Kunden um? Wie soll der Pensionspferdehalter den Wünschen und Beschwerden seiner Einsteller begegnen? Wann und wo ist rhetorisches Fingerspitzengefühl gefragt? Das und vieles mehr

rund um die Kundenkommunikation vermittelte Harald Schmid, bei der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen unter anderem als Kommunikationstrainer unterwegs, seinen Beraterkollegen, deren Arbeitskreisbetriebe zunehmend Interesse an Seminaren zur Kundenbetreuung zeigen. „Der Bedarf von Seiten der Betriebsleiter, Situationen zu üben, die auf ihren Pensionspferdebetrieben zum Alltag gehören, ist da!“, stimmte Schmid seinen Kollegen zu. Wichtig sei es zum Beispiel, den Betriebsleitern zu verdeutlichen, dass auch Beschwerden durchaus Chancen zum Dialog mit den Einstellern böten. In den Seminaren, die in Zukunft für die Arbeitskreise Pensionspferdehaltung konzipiert werden sollen, sollten individuelle Kundenmanagementsysteme entwickelt und die Kommunikation verbessert werden. „Der Betriebsleiter will wissen, wie er verhindert, dass Beschwerden überhaupt erst zustande kommen. Dazu muss ihm aber genauso gut bewusst sein, welche positiven Erfahrungen es auf seinem Betrieb schon gibt, um diese auszubauen“, so der Referent.

Es gelte, gemeinsam mit den Arbeitskreismitgliedern, zum Beispiel in Rollenspielen, herauszuarbeiten, was die häufigsten Beschwerden auf den Höfen sind und welche Kommunikationshürden auf dem Betrieb bestehen. „Viele Pensionspferdehalter müssen die Grundregeln der Kommunikation verinnerlichen. Nur dann sind sie auf Gespräche mit den Einstellern vorbereitet und können auch mit Kritik umgehen!“, betonte Harald Schmid. Künftig werde es derartige Kundenmanagementveranstaltungen der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen geben; über das Wann und Wo würden die Arbeitskreismitglieder rechtzeitig informiert. MS

Pferdehaltung wie im Ferienpark

Der Betrieb von Familie Wipperfürth ist eigentlich ein klassischer Ackerbaubetrieb mit allen Vorzügen der Köln-Aachener Bucht. Auf dem nördlich von Köln bei Pulheim gelegenen Hahnenhof werden auch heute noch rund 100 ha von Vater Peter Wipperfürth ackerbaulich bewirtschaftet. Sohn Markus hat sich seit einiger Zeit ganz den Pferden und dem Reitsport verschrieben und in den letzten Jahren seine lang gehegten Ideen von einer artgerechten Pferdehaltung peu à peu in die Tat umgesetzt.

Sieben Offenställe stehen seit Herbst 2004 auf den an den Hof angrenzenden, bis dato als Acker genutzten Flächen. Die teils gemischte, teils rein gruppierten Herden verteilen sich jeweils auf mindestens 6 000 m² Unterstand, Paddock und Weideauslauf.

„Die Weidefläche steht den Pferden zwar nicht ganzjährig zur Verfügung – der Weide werden gut zwei Monate Regenerationszeit zugestanden; dafür haben die Tiere aber in den restlichen Monaten 24 Stunden am Tag die Möglichkeit, draußen zu grasen. Der befestigte Auslauf wiederum ist natürlich auch in den Wintermonaten zugänglich“, betont Markus Wipperfürth, der seine Offenstallanlage selbst geplant und zu großen Teilen selbst gebaut hat.

Einheitliches Aussehen

Die Offenställe erinnern schon ein wenig an eine Ferienbungalow-Anlage: Teils weitläufig aneinandergereiht, teils im Rund angeordnet stehen die Holzhäuschen auf der Anlage und